

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

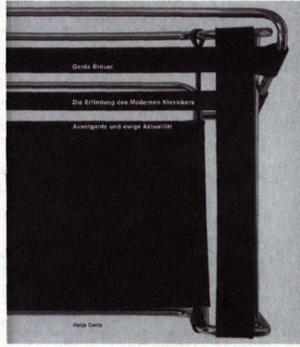
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Klassisch und modern

Der Wassily-Sessel von Marcel Breuer oder der Barcelona-Chair von Ludwig Mies van der Rohe gelten als Klassiker der Moderne. Sie stehen in jedem Designmuseum und man kann sie sich für viel Geld als Re-Edition oder für weniger Geld als Kopie kaufen. Gerda Breuer beleuchtet in ihrem Buch, wie der Mythos dieser Möbel entstand. Dabei stösst sie auf verschiedene Widersprüche, zum Beispiel, dass die modernen Klassiker gleichzeitig avantgardistisch und zeitlos sein sollen. Sie betrachtet auch die Rolle der Möbelfirmen und Museen, die bestimmen, welche Möbel zu den Klassikern gehören und welche nicht. Ein ausführliches Glossar erklärt die Unterschiede zwischen Originalmöbel, Re-Edition, Reproduktion und Plagiat. Das Buch ist mühsam zu lesen, die Sätze sind lang und mit Einschüben überfrachtet. In den beiden letzten Kapiteln schreibt die Autorin über Reaktionen auf die Moderne. Dabei kommt sie von ihrem Thema ab und versucht den Lesern alle möglichen Phänomene zu erklären. Um es mit Mies van der Rohe zu sagen: less is more. **BM**

Gerda Breuer: Die Erfindung des Modernen Klassikers. Avantgarde und ewige Aktualität. Hatje Cantz, Ostfildern-Ruit 2001, CHF 70,-.

Designland Schweiz Gebrauchsgüterkultur im 20. Jahrhundert

Lotte Schilder Bär

Norbert Wild



Leidenschaft für Stoffe

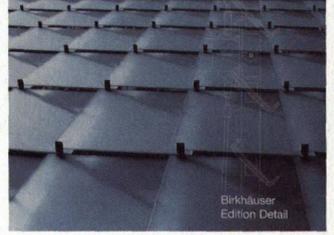
Die Schweizer Kulturgeschichtsschreibung kennt wenig Bücher zum Design, die Überblick und Zusammenhang vermitteln. Herausragend ist nach wie vor 'Industrieästhetik', der weisse Band XI, den Stanislaus von Moos und Christof Kübler zur Reihe Ars Helvetica vor zwölf Jahren beigetragen haben. Nicht zu verachten ist 'Swiss Made' aus dem Verlag Hochparterre. In diese Reihe gehört Designland Schweiz von Lotte Schilder und Norbert Wild, die die Designsammlung des Museums für Gestaltung in Zürich geprägt haben und auf einen reichen Fundus zugreifen können. Die Schwäche des Buches: Das Buch tut theoriebewusst und -kundig, ist aber da schwach auf der Brust. Die Autoren suchen ökonomische und historische Zugänge und verlieren sich in deren Ansprüchen. Seine Stärke: Überraschende Einzelstücke, Materialvielfalt und spannende Geschichtsschreibung. Und ein rundum gelungenes Kapitel zur Geschichte und Aktualität des Textildesigns. Ich kenne keine dichtere, stimmigere und besser geschriebene Darstellung zu den Stoffen und ihren Bedingungen. Hier war nicht nur eine profunde Kennerin, sondern auch eine Liebhaberin des Tuchs am Werk. **GA**

Lotte Schilder Bär, Norbert Wild. Designland Schweiz. Gebrauchsgüterkultur im 20. Jahrhundert. Pro Helvetia, Zürich 2001, CHF 24,-.

im DETAIL Gebäudehüllen

Konzepte
Schichten
Material

Christian Schittich (Hrsg.)

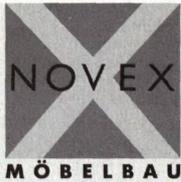
Birkhäuser
Edition Detail

Gebäudehüllen im Detail

Für Baudetails, die nicht nur konstruktiv, sondern auch architektonisch überzeugen, ist die Zeitschrift Detail eine gute Adresse. Die Konstruktions-Atlanten aus dem gleichen Verlag (z.B. Mauerwerks-, Stahlbau-Atlas) sind Enzyklopädien des Bauens. Die neue Reihe 'Im Detail' geht nicht von konstruktiven oder materialtechnischen Fragen aus, sondern von Architekturthemen. Im ersten Band war dies das Einfamilienhaus, im nun vorliegenden zweiten ist es die Gebäudehülle. Drei einleitende Texte beleuchten verschiedene Aspekte der Gebäudehülle, anschliessend stellen die Autoren Christian Schittich, Werner Lang und Roland Krippner dreissig Bauten aus aller Welt vor. Das Bild- und Planmaterial ist sorgfältig ausgewählt und von hoher Qualität. Kathrin Draeger und Marion Griese haben alle Pläne nach dem gleichen Schema umgezeichnet, damit sie vergleichbar sind. Dadurch bleibt auch die Gestaltung des Buches trotz der vielfältigen Objekte einheitlich. **WH**

Christian Schittich (Hrsg.): Im Detail. Gebäudehüllen. Konzepte, Schichten, Material. Edition Detail, München; Birkhäuser, Basel 2001, CHF 88,-.

- * Schade um die Lesezeit
- ** Nicht ohne Wert
- *** Brauchbare Pflichtlektüre
- **** Wahr, klug, erhellend
- ***** Ich bin hingerissen



Utility. Der Tisch.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch



Faksimile des «Ascona Bau-Buches» von 1934. Gestaltung Max Bill.

Mit einem Nachleben, das ursprünglicher Konstruktivismus (Ludwig, Heinrich, August) von Bruno Moser und Christoph Egger.



edificazioni & edifici per piano piano

*** Das Buch zum Kult**

Wo ein Kult ist, ist auch ein Buch. In der «Freitag»-Tasche lässt sich jetzt auch das Buch dazu herumschleppen, die «Freitag»-Story, ein Ziegel von 400 Seiten mit 800 Abbildungen. Also ein Bilderbuch, dann und wann gibts auch ein bisschen Text, die Sache ist bald erzählt, und so halten wir uns an die Bilder, die sich auch schon bald mal wiederholen. Wo ein Kult ist, hört der Verstand auf, und darum fragen wir auch nicht, ob es ein solches Buch braucht. Die Anzahl verkaufter Exemplare wird die nicht gestellte Frage beantworten. Ambitiös gemacht ist «Freitag» allemal, wie alles, was aus Lars Müllers Werkstatt kommt. Der Buchrücken ist mit einem Stück Lastwagenplane beklebt, jedes Buch also ein Unikat, analog dem Erfolgsrezept der Tasche: Individualisierung des Massenprodukts. Beim Buch verkommt dies allerdings zum bloss ästhetischen Gag, interessant vielleicht für Leute, die mit der Freitagtasche unter dem Kissen schlafen. Das Buch hilft den beiden Brüdern Dani und Markus Freitag immerhin in die Freiheit zurück: «Jetzt ist unser Schaffen zwischen zwei Buchdeckel gefasst und wir sind wieder frei weiterzuschauen», sagten sie der Sonntags-Zeitung. **AL**

Max Küng, Jules Spinatsch (Fotos): Freitag. Verlag Lars Müller, Baden 2001, CHF 88.–.

***** Ascona Bau-Buch 1934**

Der Beginn der touristischen Entwicklung Asconas löste Ende der Zwanzigerjahre eine Baukonjunktur aus. Diese führte viele Architekten an den Langensee, und zwar Leute «von besonderer Art», wie Eduard Keller 1934 in seinem Ascona Bau-Buch bemerkte. Carl Weidemeyers Teatro San Materno bildete 1928 den Auftakt für eine Reihe moderner Bauten in Ascona. Er stammte, wie die meisten der modernen Architekten, aus dem deutschsprachigen Raum, und diese standen mit ihrer Architektur quer in der Tessiner Landschaft. Kellers Ascona Bau-Buch dokumentiert diese kurze, auf Ascona begrenzte Epoche der Architekturgeschichte. Die moderne Architektur in Ascona und mit ihr das von Max Bill gestaltete Bau-Buch gingen bald vergessen; erst in jüngster Zeit anerkennen auch die lokalen Behörden den Wert jener Bauten. Der originalgetreue Nachdruck des Bau-Buches erschliesst als Zeitdokument diese Jahre und es zeigt, mit welchen Widerständen die Verfechter der Moderne zu kämpfen hatten. Im Kommentarheft beleuchtet Bruno Maurer die Biografie Eduard Kellers und die architekturgeschichtliche Bedeutung des Buches. **WH**

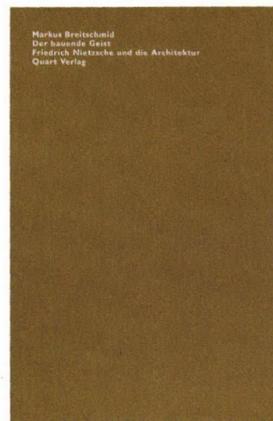
Eduard Keller (Hrsg. 1934): Ascona Bau-Buch, Faksimilierte Ausgabe und Kommentarheft, Edition Peter Petre, Zürich 2001, CHF 85.–.

**Zugerstrasse
J.F. Schnyder 1999-2000
Baarerstrasse**

***** Besonderes Architekturbuch**

Er malte 93 Wartesäle, 125 Ausschnitte aus schweizerischen Autobahnen und 163 Sonnenuntergänge: Serien sind das Markenzeichen des Innerschweizer Künstlers Jean-Frédéric Schnyder. Seit 1995 lebt er in Zug, nun macht er seinen Wohnort zum Kunstobjekt der besonderen Art: Die Hauptstrasse zwischen dem Bahnhof Zug und dem Zentrum Baars ist von architektonischem Agglomerations-Durchschnitt gesäumt, wie er jeden Vorort hierzulande verunstaltet – langweilig, deprimierend, gesichtslos. Jean-Frédéric Schnyder betrachtet die «Hüsli-Pest» links und rechts der 2,6 km langen Verbindung «Zugerstrasse / Baarerstrasse» mit Künstlerblick: In Zehn-Meter-Schritten fotografiert er Haus für Haus – im Winter, damit die Bäume die Sicht nicht verdecken –, die eine Strassenseite vormittags, die andere nachmittags und immer bei Hochnebel. Die Szenerie aus über tausend Farbaufnahmen, Frontseiten an Seitenansichten am Computer zu einem Leporello-Strip zusammengefügt, ist schaurig, öde und kalt. Zugleich aber ist sie in ihrer akribischen Umsetzung unheimlich realistisch: Unser Land, wie wir es nicht sehen wollen. **AS**

J. F. Schnyder: Zugerstrasse/Baarerstrasse 1999/2000. Edition Patrick Frey, Scalo-Verlag, Zürich 2001, CHF 58.–.

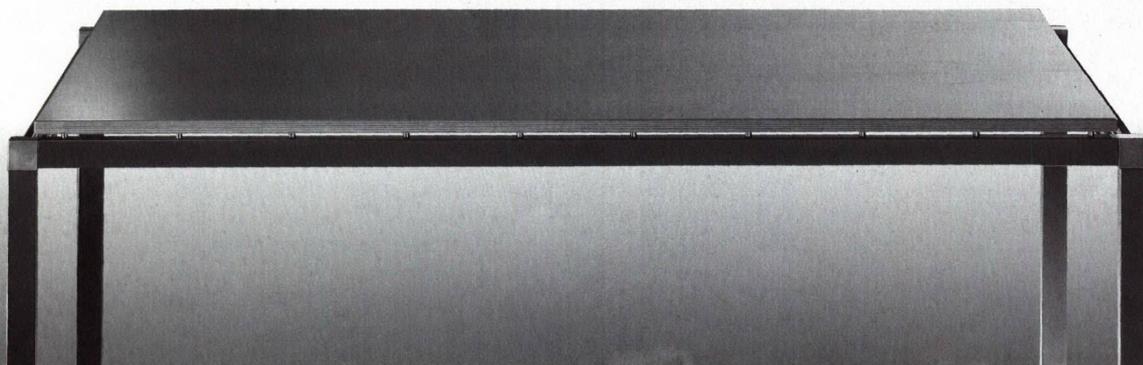


Markus Breitschmid
Der bauende Geist
Friedrich Nietzsche und die Architektur
Quart Verlag

***** Nietzsche zur Architektur**

Man wägt das Buch in der Hand und seufzt. Friedrich Nietzsche und die Architektur? Das kündigt schwere Kost an und ist es auch. Markus Breitschmid hat das Gesamtwerk durchgekämmt und was Nietzsche zur Architektur geschrieben hat in ein Kompendium gepresst. Er kommentiert das klug, aber man seufzt trotzdem. Doch wenn man sich fragt: «Und heute?», so kommt man zur Verlustanzeige. Nietzsche wollte den grossen Stil, der dorische schien am nächsten. Doch er steht mit beiden Beinen in der antiken Welt, seine Griechen waren noch lebendig. Der Philosoph hatte Wurzeln. Die sind heute gekappt und verdorrt. Friedrichs Architektur war körperlich. Die Abstraktion lag ihm nicht. So kann man ihn auch nicht zum Ahnen der Moderne machen. Der junge Corbusier und seine Generation lasen Nietzsche mit glühenden Augen. Schade, dass Breitschmid auf den Einfluss Nietzsches auf die Gründergeneration der Moderne nicht eingeht. Die jungen Nietscheaner von damals machten eine Architektur, die dem Hammerschwinger kaum gepasst hätte. Aber vielleicht wird der Einfluss der Philosophen auf die Architektur ohnehin überschätzt. **LR**

Markus Breitschmid: Der bauende Geist, Friedrich Nietzsche und die Architektur. Quart Verlag, Luzern 2001, CHF 38.–.



Zürich/Leipziger ASW